

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Festtagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

1 Mark 20 Pf. durch den Hermitage, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 46.

Sonnabend den 23. Februar.

1901.

Für den Monat März werden noch Momenten auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 50 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Handelsverträge und Auswanderung.

Das von agrarischer Seite immer wieder angeführte Wort des Grafen Caprivi, daß Deutschland entweder Waaren oder Menschen exportieren müsse, findet in den statistischen Nachweisungen über die Entwicklung der deutschen Auswanderung eine glänzende Rechtfertigung. Seit der Geltung der Handelsverträge ist die Zahl der deutschen Auswanderer mit jedem Jahre erheblich zurückgegangen, während gleichzeitig der Export deutscher Industrieprodukte nach dem Auslande andauernd steigende Ziffern aufweist. Während im Jahre 1893 die Zahl der deutschen Auswanderer noch die verhältnismäßig hohe Ziffer 87 687 erreichte, ist sie in den nächstfolgenden Jahren, d. h. von dem Zeitpunkt an, wo die Handelsverträge in volle Wirksamkeit traten, herabgegangen auf 40964 im Jahre 1894, 37498 i. J. 1895, 33824 i. J. 1896, 24631 i. J. 1897, 22221 i. J. 1898 und 23740 i. J. 1899. Die hohen verhältnismäßig hohen Ziffern über das Jahr 1900 ergeben eine weitere Abnahme um über 3000 gegen das Vorjahr. Wenn man bedenkt, daß nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft, die ja ohnehin schon über empfindlichen Leutenmangel klagt, das überdringende Interesse daran haben müßte, daß genügend Arbeitskräfte dem Inlande erhalten bleiben, so bedarf es wohl keiner näheren Ausführungen, wie verkehrt gerade auch vom agrarischen Standpunkt eine Politik ist, die durch Erschwerung der in Folge der Handelsverträge eingetretenen günstigeren Lohnverhältnisse der Arbeiter diese wieder in Scharen nach dem Auslande treiben würde.

Die „Leutenlei“ der Agrarier wäre sicher noch viel ärger geworden, wenn sich die Auswanderung auf der Höhe der Jahre der Bismarckschen Zollpolitik gehalten hätte. Dabei verdient noch zweierlei konstatiert zu werden: 1. daß nicht etwa ungünstige amerikanische Verhältnisse die Auswanderung eingeschränkt haben; diese sind vielmehr seit Jahren sehr gut, und 2. daß nicht etwa deutsche Politik- und Zwangsmaßnahmen eine einschränkende Wirkung geübt haben. Es sind also lediglich die dauernd sich verbessernden Verhältnisse in unserem deutschen Vaterlande hierfür die Ursache gewesen, das heißt: die segensreiche Wirkung der Handelsverträge.

Politische Uebersicht.

Desterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenausschuß droht auch das Präsidium auseinander zu fallen. Der zweite Vizepräsident Jacek hat im Ausschusse angeknüpft, daß er mit Rücksicht auf die vom Präsidenten Beter betreffend die Behandlung nichtdeutscher Interventionen veränderte Einstellung von seiner Stellung zurücktreten beabsichtigt. Der Club beschloß jedoch einstimmig, die Demission Jaceks nicht anzunehmen. — In der Sitzung am Donnerstag machte der Präsident Mitteilung über den Empfang des Präsidiums beim Kaiser. Der Kaiser habe die Hoffnung ausgedrückt, daß der Moment erfolgreicher Arbeit näher ist als bisher; als ein Zeichen in diesem Sinne habe er die auf der Grundlage allgemeinen Vertrauens erfolgte Wahl des Präsidiums betrachtet; der Kaiser wolle nicht, daß das Präsidium seine schwere Mission mit der Ver-

hältnissen entsprechenden Besonnenheit erfüllen und seine ganze Energie zu dem Zwecke aufbieten werde, der Bevölkerung den hohen Wert jeder parlamentarischer Thätigkeit von Neuem darzutun.

In der Sitzung am Donnerstag obstruieren die Tschechen dadurch, daß sich 20 von ihnen zum Worte meldeten. Während in den ersten zwei Stunden 4 Tschechen sprachen, verhielten andere auf den Vorkäufen der Tschechen Plakate, in denen mit großem riefen Keitern der 19 des Staatsgrundgesetzes über die Gleichberechtigung der Nationalitäten abgedruckt ist. Diese Plakate wurden von den Tschechen an die Wand des Sitzungssaales gesteckt und auch auf die Ministerplätze gelegt. Der Versuch, auch die Präsidententribüne mit diesem Plakat zu besetzen, mißlang. Als Schönerer dem Jungtschechen Bacal zurief: „Sprechen Sie deutsch“, antwortete dieser: „Ruhig, Sie Preuße, Sie Hochverräter, die Preußen haben 1866 auch tschechisch verstanden“. Einige Zeit darauf lief Schönerer im Saale umher und rief: „Hoch, hoch der Präsident“, worauf der Jungtscheche Sileny, auf ihn wiesend, äußerte: „Seht, der Markgraf von Brandenburg kommandiert.“

Rußland. Der Jar hat am Dienstag den neuen Vorstand des großen Generalstabs der französischen Armee, General Penzeze, in Petersburg empfangen.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist thafschlich De Wet dem General Kitchener und den sieben ihm umringenden englischen Colonnen durch Ausbruch nach Norden entwichen. Kitchener selbst ist sogar in großer Gefahr gewesen, von den Buren gefangen genommen zu werden. Die Buren haben einen Zug, der mit Kitcheners Gepäck einem anderen Zug vorausfuhr, in dem Kitchener selbst von der erfolglosen Jagd auf De Wet von De Lar nach Pretoria zurückkehrte, zum Entgleiten gebracht. Verwunde der Buren, welche Karren und Wagen bereit hielten, den Inhalt des englischen Zuges fortzuschaffen, wurden verhindert durch das Feuer aus einem gepanzerten Wagen des Zuges, in dem Kitchener sich befand. — Die Hoffnung auf Beendigung des Krieges wird in England verstärkt durch ein „Reuters“-Telegramm aus Pretoria, wonach der stellvertretende Präsident Schalk Burg her jüngst in Brüsselburg in einer Burenversammlung anerkannt hat, daß ihre Sache ganz hoffnungslos und ein weiteres Hinziehen der Feindseligkeiten zwecklos sei. Er wolle es persönlich nicht auf sich nehmen, ihnen zur Unterwerfung zu raten, aber wenn es doch einmal unvermeidlich sei, wäre es eine Thorheit, dies in Gruppen von zwei und drei Mann zu thun. Der richtige Weg sei der, zu einer allgemeinen Verständigung darüber zu gelangen, daß man sich als ganze Nation ergebe.

Die Wirren in China.

Die Liste der hinzurichtenden hohen Würdenträger ist nach der „Köln. Ztg.“ erst am Mittwoch vom Kaiser von China genehmigt worden. Die formelle Zustimmung zu den Bestrafungen mit dem Versprechen baldiger Ausführung wird nunmehr täglich erwartet. Auch „Reuters Bureau“ bestätigt aus Peking, daß die Forderungen der Mächte in Bezug auf die Bestrafung der Schuldigen vollständig erfüllt werden würden. Li-Hung-Tschang und Tsching seien bereits im Besitz dieser Zustimmung. Nur bei Tschao-tschungchiao und Singnien bittet der Kaiser von China noch, an Stelle der Enthauptung die Gefrorenung treten zu lassen. Nach der „Times“ haben die Gesandten dieser Bunde zugestimmt. Die „Times“ fügt hinzu, daß nach der thafschlichen Regelung der Frage nunmehr kein Grund für die Expedition nach Tschientsu bestehe.

Zur Bezahlung der chinesischen Kriegskostenfähigkeiten soll in Amerika eine Anleihe aufgebracht werden. Nach dem „New York Commercial Advertiser“ hat die chinesische Regierung

bei New-Yorker Banken anfragen lassen, ob sich die Aufnahme einer zur Bezahlung der Kriegskostenfähigkeiten bestimmten schwebenden Anleihe in Amerika ermöglichen lasse, da sie die politischen Folgen der Begebung einer solchen Anleihe in Europa fürchte. Es heiße auch, die Vertreter der „Standard Oil Company“, die große Interessen in Ostasien hat, hätten mit dem chinesischen Consulat verhandelt über die Frage, das Anleihegeschäft mittelst Zusammentretens zu einem Syndikat zu Stande zu bringen.

Das Compromiß zur Befrafung der Schuldigen ist, wie folgt, festgelegt: Prinz Tuan, Herzog Lau und General Lungtschang werden zum Tode verurteilt, dürfen dann aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Prinz Tschang ist zu erdrosseln, Duhlien zu enthaupten, Tschao-tschungchiao und Singnien dürfen sich selbst erdrosseln. Tschihsin und Hsichung sind in Peking zu enthaupten. Damit sind die Verhandlungen über den ersten Punkt der Forderungen der Mächte erledigt.

Die Annerion der Mandchurei durch die Russen wird, wie der Post. Ztg. aus Rußschwang gemeldet wird, als vollständig betrachtet. Das russische Civilgouvernement hat die Sezölle beschlagnahmt und eine Kopfsteuer eingeführt. Der Freihafen soll unangestastet bleiben, aber der Handel wird ruiniert durch eine unsäbige Verwaltung und unbilligste Soldaten, die am 10. Februar ein Hotel, am 11. Februar das englische Consulat angriffen und dessen Wächter erschossen. In Rußschwang sei allgemeine Aufregung, daß im Frühjahre erneute Unruhen ausbrechen und ein russisch-japanischer Krieg wieder für möglich gehalten.

Auf eine unmittelbar bevorstehende Abberufung der Panzerdivision der Brandenburgische aus China schließt das „Berl. Tagebl.“ aus Anlaß der Anordnung, daß schon jetzt der Divisionschef, Contradmiral Geißler, und die Kommandanten der einzelnen Schiffe nach der Rückkehr der Division zur Verfügung des Chefs der Disposition gestellt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser unternahm am Mittwoch Nachmittag eine Schiffsparade nach der Saalburg und kehrte sodann zu Fuß ins Schloß zurück, wo er Regierungsganglegenheiten erledigte. Gestern Vormittag unternahm Sr. Majestät mit dem Gesandten in Brüssel, Grafen v. Walltow, und dem Gefolge einen Spaziergang und hörte nachher die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Gopler, sowie des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen. Nachmittags um 3 Uhr traf er, begleitet von dem Generaladjutanten, Generalleutnant v. Kessel, auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich.

Der Reise König Eduards nach Deutschland widmete die „Deutsche Tagesztg.“ einen Leitartikel, der in folgenden für die gegenwärtige Stimmung der konservativen charakteristischen Schlüssen gipfelt: „Die Reise nach Deutschland ist nicht als eine rein persönliche oder, wenns hoch kommt, rein höfliche Angelegenheit. Das Oberhofmarschallamt mag ja dadurch in eine festerhafte Bewegung versetzt werden. Das deutsche Volk geht die ganze Sache gar nichts an.“

Das russische Programm für die Handelsvertragsverhandlungen ist in der dem Finanzminister Witte nahe stehenden „Petersburger Handels- und Industrieztg.“ unter der Ueberschrift erschienen: „Räthet sich Rußland zu den Handelsverträgen?“ Der amtliche Charakter dieser programmatischen Erklärung offenbart sich darin, daß der Artikel zugleich im „Finanzboten“, dem amtlichen Blatt des russischen Finanzministeriums, veröffentlicht worden ist. Die „Post. Ztg.“ trägt aus dem Originalen, der dreimal so lang ist wie der lange telegraphische Auszug des

„Bollfischen Telegraphenbureau“, noch einige be-
merkenswerte Auslassungen nach. Es heißt in
der Rundgebung: „Man kann der Industrie
und dem Handel, die Waaren ins Aus-
land exportieren, eine Zollermäßigung von
Seiten des betreffenden auswärtigen Staates zu-
sichern und gleichzeitig dem Landwirthe eine Zoll-
erhöhung auf Rohstoffe, die aus diesem Staate
eingeführt werden, in Aussicht stellen. Man kann
sogar noch vortheilhaftere Bedingungen aufzählen,
um die Rohfabrik des eigenen Landes zu führen; die
russische Regierung wird aber nie auch nur den
Gedanken zulassen, daß ernst zu nehmende
Staatsmänner, die derartige Versprechungen
machen, das russische Reich als event. Zahler
für auf diese Art gemachte Forderungen in Auge haben
können.“ Wenn der Reichszolltarif kein besseres
Mittel zum Schutze der gemaltigen Productivität
seines Landes zu finden weiß als eine neue Ver-
steuerung des täglichen Brotes, das der deutsche
Arbeiter konsumirt, so folgt daraus noch lange nicht,
daß dieser Staatsmann, der über die ökonomische
Lage der Mächte gut unterrichtet ist, durch seine
Erklärung irgend Jemanden laffen machen will,
daß gerade Rußland — ein unabhängiger und
mächtiger Staat — auf einen Vertrag eingehen wird,
bei dem es gewinnlos wäre, seine landwirthschaftlichen
Erzeugnisse einer noch höheren Verzollung zu unter-
werfen, als es die gegenwärtige ist. . . . Es giebt
noch ein großes Absatzgebiet für Getreide in den
Ländern, deren Staatsmänner sich nicht von der
Annahme leiten lassen, daß die Besteuerung
des Brotes eine ihrer Amtspflichten ist. England,
Belgien, Holland und die Schweiz
konsumiren beträchtlich größere Mengen von russischem
und überhaupt ausländischem Getreide als Deutsch-
land. . . . Diejenigen, die das Felt theilen wollen,
ehe sie den Varen erlegt haben, müssen darauf gefaßt
sein, einen ebenbürtigen und wohlgerückten
Gegner vorzufinden.“

— (Auf einen Zollkrieg mit Rußland
will es das Organ der Konservativen, die „Kreuz-
zeitung“, ruhig ankommen lassen. In einem
Artikel „russische Drohungen“ muß das Blatt zu-
geben, daß ein deutsch-russischer Zollkrieg die deutschen
Interessen schädigen würde; es tröht sich daher
damit, daß ebensofehr auch die russischen geschädigt
würden. Im übrigen will das Blatt Rußland das
Recht, zu der Festsetzung der Getreidezölle in den
neuen Handelsverträgen Stellung zu nehmen, erst
anerkennen, nachdem die Getreidezollerhöhungen im
deutschen Zolltarif festgesetzt sind.

— (Im Kampf um die Getreidezölle)
greifen die Konservativen und Antisemiten gar schon
zu den Mitteln, die im Septennatskampfe vor
14 Jahren angewendet worden sind. Die bereits
erwähnte anmaßende Behauptung Schweinburgs, ein
„guter Patriot von monarchischer Ge-
finnung“ könne nur beim Kampfe um die Getreide-
zölle auf Seiten der Schutzöllner stehen, ist noch
übertrumpft worden von dem antisemitisch-bünd-
lerischen Abg. Köhler in der zweiten hessischen
Kammer, der seinen Antrag auf Einführung eines
Minimalsolles von mindestens 7 Mark für
die Hauptgetreidearten damit begründete, es handle
sich um Stehen oder Fallen der Monarchie,
um Frieden oder blutige Revolution.

— (Was das Volk für die Einigung der
Nation) auf politischen wie auf wirtschaftlichem
Gebiet gefordert hat, so schreibt die „Kreuzzeitg.“
in einer für das Blatt bezeichnenden Weise, ist kaum
in Anspruch zu bringen. „Die von den
Hohenzollern organisirte Staatskraft Preußens,
sowie der Genius großer Staatsmänner und
Soldaten haben alles Wesentliche getan.“ —
Bekanntlich würde die Einigung Deutschlands sich
nicht 1848 durch das Volk vollzogen haben,
wenn nicht damals gerade die Hohenzollern und ihre
Staatsmänner aus der Kreuzzeitungsperiode mit den
Soldaten nach allen Kräften gegen die Bestrebungen
des Volkes reagirt hätten.

— (Partei-politisch.) Für die General-
versammlung des Wahlvereins der Liberalen,
welche am heutigen Sonnabend um 7/8 Uhr im
Reichstagsgebäude zu Berlin, Wilhelmstr. 92/93 statt-
fand und am Sonntag Morgen um 7/8 10 Uhr
fortgesetzt wird, giebt sich unter den Parteigenossen
ein lebhaftes Interesse kund. Aus den verschiedensten
Wahlkreisen liegen bereits Anmeldungen vor, so daß
sich ein der politischen Situation entsprechender Be-
such erwarten läßt. Die Verhandlungen sind offen-
tlich; so daß Jedermann auch ohne Legitimationkarte
 Zutritt hat.

— (Colonialpolitik.) Zum Gouverneur
von Kamerun ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“
der Capitän v. Truppel nunmehr offiziell er-
nannt worden; der hiesige Gouverneur in 4 Jahren.
In dem Deutsch-Ostafrika sind zwei Acker-
bau-Gesellschaften in der Gegend von Kassa-
rinen gegründet. Die Gärten zur Vertheilung
der Samen sind in einem Dorf von Schutztruppen
angelegt worden.

gelöblich worden sammt 15 schwarzen Trägern;
nur ein Knabe entkam. Einer Straf-Expedition
gelang es nach der „Deutsch-Ostaf. Ztg.“, die
Hauptstädtigen festzunehmen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Febr. 1901.)
Am Reichstage wurde heute die zweite Beratung des Poli-
tisch beim Titel „Unterbeamten“ wieder aufgenommen. Abg.
Dr. Müller-Sagan (fr. Wg.) trat für die Verlesung der
Sache der Unterbeamten nach verschiedenen Mittheilungen ein;
u. A. meinte er, es wäre richtiger, bei Gehenden von Unter-
beamten mit zahlreicher Familie um Unterfügung diese
leider zu gewähren, als den Zeiten den Rath zu ertheilen,
sich einzuschränken. Ferner wünschte er eine richtige Ver-
haltung bei Anstellung weiblicher Beamten. Der Abg.
Werner (anti) stimmte den Ausführungen im Allgemeinen
zu, während der Abg. Wasser mann (nat. Wg.) seine große
Freude ausdrückte über das erreichte Resultat, welches
weibliche Arbeitkräfte im Post- und Telegraphen-
dienst, was den Abg. Müller-Sagan (fr. Wg.) veranlaßt, fest-
zustellen, daß er dieser Ansicht keineswegs widerstrebe,
sondern nur die Schonung jünger weiblicher Arbeitkräfte wünsche.
Im Uebrigen erkannte er mit dem Vorredner gern an,
daß die Lage der Unterbeamten sich gebessert habe. — Staats-
secretär v. Pöhlitzki entgegnete zunächst, weibliche
Unterbeamte gebe es überhaupt nicht; ab und zu gäben
Frauen Postagenturen. Den Entsch. gegen eine Vollamt-
stellung gegen Kindererziehung möchte er bezweifeln; er
würde es unter keinen Umständen für richtig halten. Im
Gegensatz unterliege die Postverwaltung geradezu den Kinder-
erhaltung. (Heute) Mit Freuden höre er die Anerkennung,
daß die Behandlung der Unterbeamten besser geworden,
das entsprechende Anordnungen. Der Wunsch, die Unterbeamten
im amtlichen Verkehr mit „Herr“ anzureden, lasse sich nicht
durch einen Erlass erledigen; das bedürfte der Entscheidung
von Reich zu Reich. „Herr“ also, v. P. Politischer Leiter
oder Herr Meier. Wenn einmal ein alter Beamter einen
Unterbeamten, mit dem er Jahrzehnte lang gearbeitet, einfach
„Meier“ rufe, so sei das kein Unflücht, thue das aber ein
Postbeamte gegenüber einem alten Postkassierer, so sei das
eine Unverschämtheit. Auf bei andere Klage des Abg.
Jubel (Soz.) sagte der Staatssecretär zu, die Postämter
sollten den Gummistempel bekommen und er selbst werde sich
über die Befähigung der Bewerber für die kaiserliche
amiralen. Der Titel wurde bewilligt, bezüglichen die
folgenden. Der Reichstag hat die Vorarbeiten keine
weiteren Erörterungen. Beim Etat der Reichsdruckerei
regt Dr. Ahrendt (Sp.) wiederum an, den „Reichsanzeiger“
in der Reichsdruckerei herzustellen, was Staatssecretär
von Pöhlitzki für nicht nützlich erklärte. Nach Genehmigung
auch dieses Etats folgten Mittelstellen, die keine Er-
weiterung hervorriefen. Damit war die Tagesordnung er-
schöpft. Am den Commissionen Zeit zur Arbeit zu lassen,
wurde die nächste Sitzung auf Montag, den 26. Februar,
angelegt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Febr.) Das
Abgeordnetenhaus beendete heute in einer sechsstündigen
Sitzung die Beratung des Etats des Handels-
ministeriums. Der Antrag der Konvention, betref-
fend die Einigung der Handelsämter in der Reichs-
verwaltung, wurde dem Abg. v. Seydewitz namens der Mehrheit
der Nationalliberalen bekannt gemacht, wurde angenommen.
Im Gegenjahre zu den übrigen Berliner Abgeordneten der
Freisinnigen Volkspartei trat Abg. Max Schulz für den
konventionellen Antrag ein. Die Abg. Goldschmidt und
Kobyl (Frei. Sp.) brachten einen Fall aus Saubau zur
Sprache, wo das Verhalten der Arbeiter nach Erziehung
eines Gemeindegerechtes abschließend beschieden worden ist auf
Grund eines Beschlusses des Reichstages. Die Verhandlung
wurde, monoch, unangenehm sozialdemokratische Mittheilung im
Spiele ist. Der betreffende Bericht ist dem Abg. Goldschmidt
durch ein Versehen der Regierungszentrale in die Hände ge-
fallen. Statt daß der Minister sich mit der Aufhebung der
Wahrscheinlichkeit in diesem Falle einverstanden erklärt hätte, tabelte er
vielmehr, daß der Abg. Goldschmidt Gebrauch von dem betr.
Bericht gemacht hätte. Abg. Ritter (Frei. Volksp.)
sahnte Beschwerde darüber, daß die für einen und Fortere-
mittel mit Rücksicht auf den Reichstag in gewissen Angelegen-
heiten einseitigen Entscheidungen nur den großen Befolgen
zum Vortheil gerechtes. Abg. Kändler (Frei. Volksp.)
sprach beim Titel „Bauernvereins“ gegen die Einführung
des obligatorischen Besichtigungsanweises im Baugewerbe.
Beim Titel „Fortbildungsschulen“ legte Minister Wessels
auf Anregungen des Abg. Dr. Krüger (Frei. Volksp.)
zu, für weitere Förderung des Fach- und Fortbildungsschul-
wesens, sowie die Bezeichnung der Lehrkräfte Sorge tragen
zu wollen. Am Freitag ließ der Etat der Bauver-
waltung auf der Tagesordnung.

— Das Schulunterhaltungsgesetz, das
zuerst von liberaler Seite, sodann von allen
Parteien des Abgeordnetenhauses immer dringender
gefordert und schließlich sowohl von dem Minister
Dr. Boffe wie von seinem Nachfolger Dr. Studt im
vorigen Jahre in Aussicht gestellt wurde, wird allem
Anschein nach in der laufenden Session noch
nicht vorgelegt werden. In der letzten Mit-
wochssitzung der Unterrichtscommission, in welcher u. a.
auch eine Petition des Pfarvereins von
Rommern, der um eine Neuregelung der Schul-
unterhaltungspflicht bittet, zur Verhandlung kam,
hüllten sich die anwesenden Regierungskommissare auf
die Frage, ob das in Aussicht gestellte Gesetz kommen
werde oder nicht, in ein breites Schweigen. Man
wird also mit der behaupteften Thatsache sich ab-
finden müssen, daß die jetzigen, von allen Seiten
als unhaltbar erkannten Zustände, unter denen die
Bauern, Wälder, Handwerker und die freien Arbeiter
auf dem Lande besonders stark zu leiden haben, zum
mindesten noch bis in das nächste Jahr hinein weiter
andauern werden.

— In der Budgetcommission des Reich-
tags erklärte am Montag auf Anregung des Prinzen
Artenberg der Generalmajor v. Heringen, daß

gegenwärtig im Reichswehnsahnamt einwoen werde,
durch weitergehende Beurteilungen unter
Beibehaltung von Gebürnissen der Mannschaften
Mittel zur Bekleidung der Urlaubsbereisen zu beschaffen.
Die Erfahrungen der Militärverwaltung mit dem
direkten Einkauf von Produzenten bezeichnen
General v. Heringen als günstig; dieser directe Bezug
nehme immer mehr zu. Auf eine Besondere des
Abg. Müller-Sagan über die Verfolgung in den
Kantinen durch eine einzige Firma erwiderte ein
Regierungskommissar, daß die Uebernahme des
Kantinenbetriebes in die Hände des Großkapitals
keineswegs einer Absicht der Militärverwaltung ent-
spreche. Ein Centrumsantrag, der den Reichszolltarif
erfücht, die Normalfälle für die Vergütung der
Naturalsverpflegung entsprechend dem heutigen
Stand der Naturalspreise einer Revision zu unter-
ziehen und bei dieser Abänderung des Gesetzes über
die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im
Frieden besonders auf diejenigen Gegenstände Rücksicht
zu nehmen, in denen außergewöhnlich häufige Natural-
verpflegung zu beobachten ist, wurde angenommen.
Centrumsabg. Speck als Correspondent bezeichnet die
Nachrichten über eine Reuuniformierung der
deutschen Armee als unbegründet. Ange-
nommen wurde eine Resolution Dicola auf Gebür-
nis- und Rangverbesserung für Militäraposthefe.

— Der Arbeitsplan der Kaalcommissio-
nen dürfte sich, wie wir hören, demnächst wie folgt ge-
stalten. Nachdem in der Freiags-Sitzung die Be-
rathung über die letzte der drei sogenannten Vorlauf-
unternehmungen — den Ausbau der Spree — zu
Ende geführt sein wird, beschließt man, zu den
schlesischen Compensationen überzugehen, um im An-
schluß hieran in die Beratung über den Großschiff-
fahrtsweg Berlin-Stettin einzutreten. Da von dem
letzteren eine Schädigung schlesischer Interessen be-
fürchtet wird, wünschen schlesische conservativ und
Centrumsabgeordnete eine den bekannten Wünschen
entsprechende Umarbeitung der Vorlage und die Auf-
nahme der schlesischen Compensationen in das Gesetz
als Voraussetzung für eine günstigere Stellungnahme
gegenüber dem Mittelstandkanal.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Febr. Ueber einen recht merk-
würdigen Kuhhandel berichtet die S.-Ztg. wie
folgt: Vor einigen Tagen kaufte ein Fleischer (N)
aus Halle bei dem Landwirth B. in Jschendorf eine
fette Kuh unter der Bedingung, daß die Kuh nicht
in Jschendorf, sondern in Passendorf genogen werden
solle. Da der Fleischer einen guten Preis geboten
hätte, so ließ sich der Verkäufer aus das etwas un-
ständliche Wiegesgeschäft ein. Als sie mit der Kuh
vor Passendorf ankamen, stand da ankündend ein
Wächter, der mit der Begründung, es herrsche die
Klaueuse in Passendorf, die Kuh nicht in den
Dort einführen lassen wollte. Nun schlug der Fleischer
vor, die Kuh in Halle zu wiegen. In Halle wurde
die Kuh vorläufig im Gashof „zur Anne“ eingeklemt,
und der Fleischer und sein Begleiter Der Sohn des
Verkäufers) begaben sich in die Gashäube. Da meinte
der Fleischer, er wolle zum besten Transport der
Kuh durch die Stadt erst seinen Gefellen holen.
Doch als Meister und Gefelle gar nicht kamen,
schloß der Zurückgebliebene Verdacht und begab sich
zum Stall. Wie erkannte er aber, als er die Kuh
nicht mehr an ihrem Plage fand. Erst nach langem
Suchen fand er sie auf dem Schlachthofe wieder, wo
sie bereits ihr Leben hatte lassen müssen. Der
Schlachter war ein anderer Fleischer, der die Kuh
ordnungsmäßig gekauft haben wollte, während von
dem ursprünglichen „Käufer“ nichts mehr zu sehen
war. Dieser hatte zweifellos die Kuh fortgeführt und
— verkauft; der Gütebesitzer und sein Sohn
sind somit die Opfer eines Gauners geworden und
haben einen Verlust von 300 Mk. zu beklagen.
Der mutmaßliche Wächter von Passendorf scheint
ein Complice des betrügerischen „Fleischers“ gewesen
zu sein, da in jenem Orte die Klaueuse gar
nicht herrscht.

† Coswig, 19. Febr. Die Elbede der
Elbe, die schon seit etwa zehn Tagen das Passiren
für Fußgänger gestattete, hat nunmehr die erforder-
liche Festigkeit, um Schlitte und leichtes Fuhrwerk
zu tragen. Für Fußgänger ist die Erlaubnis zur
Benutzung der Elbede noch nicht erteilt. Da das
Eis bei hohem Wasserstande zum Steigen gekommen
ist, ist auf einen langen Eisstand zu rechnen, wenn
die Elbede kann nur durch den Druck bedeutenden
Hochwassers gesprengt werden. Der Strom ist wieder
bis Torgau hinauf gefroren.

Bermittliches.

(Stiftig.) Wenn der Gollwirth Schlauchel die
den Vorstand denken, dann läßt er schnell am Brunnen einen
Bogenstein schicklich nach machen und seinen Freund Jochen
damit ins Zimmer treten. „Das scheint ja stürbisch zu
sehen — da kann man doch nicht beim!“ rufen die Gäste
und beschließen sich noch eine Maß.

Versteigerung.
 Sonnabend den 23. d. M.,
 Vorm. 10 Uhr,
 wozu ich im „Casino“ hier wegen ver-
 zögelter Annahme
1 Faß Margarine
 (56 1/2 Ko.)
 gegen Baarzahlung,
 Merseburg, den 21. Februar 1901.
 Tannhiltz, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend den 23. Febr.,
 vorm. von 10 Uhr an,
 große
**Cigarren-
 Auction**
 im „Casino“.

Wozu kommt zur Versteigerung:
 1 Hand-Lasischiffen, 1
 Handwagen (ca. 15 Ctr.
 Tragkraft), 1 gr. Hunde-
 hütte, 2 compl. Hunde-
 Geschirre.

M. Höllnitz.

25000 Mark

werden auf sichere Hypothek zu 5% Zinsen per
 1. April von pünktlichen Zinszahler gekauft.
 Näheres bei
 W. Hirschfeld, Güterstr. 11a

2000 Mk.

haben auf meine im Kreise Merseburg besehene
 Landwirtschaft direct hinter Landstadt zu
 4 1/2 % per sofort zu verkaufen. Gest. Offerten
 sub B L an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Feinste Centrifugen-
 Tafelbutter**
 à 50 Stk 55 und 60 Pf.

verkauft
 Walther Bergmann,
 Gottthardtsstr. 10.

Ia. Gemüse-Conserven,

so wie
 Ia. Mischobst, Apfelschnitte
 Pfäumen, Aprikosen,
 feinste eingem. Preisel-
 beeren, Heidelbeeren,
 II. Pfäumenmus,
 Ia. Magdeburger Sauerkohl,
 gutkochende Hülsenfrüchte

empfehlen
A. Bauer,
 II. Ritterstr. 6a.

Für Husten u. Catarrhleidende
**Kaiser's
 Brust-Caramellen**

Die sichere
 Wirkung
 ist durch
2650 notariell begl.
 Zeugnisse
 anerkannt.
 Ganz dastehender Beweis für sichere Hilfe
 bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und
 Verstopfung. Paket 25 Pf. bei:
 Otto Classe, Paul Götschel in
 Merseburg. — C. Apelt in Mücheln.

Verreise

am 23. cr. auf mehrere Tage
 Dr. med. Karl Herschel,
 Halle a/S., Leipzigerstr. 7.
 Spezialarzt f. Ohr-, Nasen-, Rachenkrankheiten



Ein Transport
**hochtragender Kühe und
 Kalben, sowie neu-
 milchender Kühe mit den Kälbern**
 ist bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

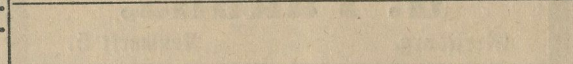


Von heute ab steht wieder ein frischer
 Transport
**Kühe, Färsen, Zugochsen
 und Bullen**
 bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Brifets sind jetzt vorrätzig.

Baldige Abnahme empfohlen,
 bevor der Bahnverkehr wieder beginnt.
 Briketofabrik Lützendorf.



P. P.

Den werthen Interessenten von Merseburg und Um-
 gegend die ergebene Mitteilung, daß ich das auf meinem
 Grundstück befindliche, früher Senz'sche

Dampfzägewerk

am 1. April wieder in Betrieb setze.
 Es können Dichten von 7 mm an aufwärts, sowie
 Bretter, Bohlen, Bunteln in allen Dimensionen ge-
 schnitten werden. Käufer zur Holzschneiderei können schon von
 jetzt ab angesehen werden.

Max Jetschke,
 Möbel-Fabrik.

Besten Kaffeetzub.

A echter **B**randt- **C**offee
 überall zu haben.

**Prima Mast-
 Rindfleisch**
 empfiehlt fortwährend
L. Nürnberger.

Wegen Renovation meines Ladens
 verkaufe ich mein Lager, bestehend aus
**Möbeln, Spiegel- und
 Polsterwaren,**
 sowie ganzen
Wohnungseinrichtungen
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Sämtliche Waaren sind von Prima-
 Beschaffenheit und leisten jede gewünschte
 Garantie. Die gekauften Sachen können
 auf Wunsch bis Ende April gesehen
 bleiben.

Paul Pertz,
 Tischlermeister,
 Breitestraße 2.

**Geröstete
 Kaffee's**
 in vorzüglichsten neuen Mischungen
 Pfd. 90 Pf. — Mtl. 1,00,
 1,20, 1,40, 1,60,
 1,80, 2,00
 empfiehlt
Max Faust,
 Burgstr. 14.

Musik.

Gründlichen Unterricht im Violinspiel,
 sowie auf allen Streich- und Blasinstru-
 menten ertheilt
Karl Jacobi, Musiker,
 Oberaltenburg 18, 1.
 NB. Gleichzeitig empfehle mich den verehr-
 tigten Gesangsvereinen zum Notenschreiben bei
 möglichem Donator

**Engländerin
 und Französin,**
 fläusslich gebildete Lehrerinnen, ertheilen
Unterricht
 in ihren Muttersprachen nach der Methode
 „Berthel“. Anmeldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.
 Prospekte frei.

Zeichnungen
 auf 4 % Anl. der
Stadt Gießen
 (bis 1906 unverlosbar) nehmen wir entgegen.
Grünthal & Hergt,
 Bankgeschäft, Merseburg.

Gesangbücher
 findet man in größter Auswahl und
 läuft dieselben zu billigen Preisen bei
L. Jaumann,
 Burgstr. 23.

Käsestüchchen
 giebt billig ab die
Dampfmolkerei Amshäuser Sa.
Dank! Anna A. Gornes, W. W. W. Merse-
 burg. Mein Kind wurde trotz Schmelzmilch
 immer weniger und verjagte ich daher auf An-
 rathen meines Schwagers in Orschleben die
 Gelbke'sche Kuhmilch. In meiner
 Freude bemerke ich, daß das Kind diese
 Milch nicht erbrach, sondern gern trank und sich
 dermaßen entwickelte, daß es jetzt das kräftigste
 von meinen andern fünf Kindern ist, als die-
 selben im gleichen Alter waren, um. Markt-
 rankestr. 1, 7. 1900. Königstraße 1. Frau
 Wipfel. Niederlage bei:
 Paul Näher, Markt 6.

Uchtung!
 Heute jung und fett
 geschlachtet.
Hofschlächtere Ww. Kolbe,
 Sigtberg 1.

Adolf Schäfer,
 Merseburg, empfiehlt
 Leinen- und Baumwollwaaren,
 Tischzeuge, Handtücher,
 Gedecke.
 Alle Art Wäsche für Damen,
 Herren u. Kinder.
 Anfertigung nach Maass.
 Tricotagen, Schlafdecken,
 Steppdecken,
 Gardinen, Vitragen,
 Bettfedern. — Damen.
 Vollständige Betten.
 — Monogram-Stickerie. —
 Braut- und Erstkings-Ausstattungen.
 Spez.: Herren-Oberhemden.

German. Fischhandlung.
 Fein auf Eis:
 Schellfisch, Seehecht,
 Zander, Schollen,
 Kabeljau, Büttlinge,
 Flundern, Kalk, Bachheringe,
 geräucherter Schellfisch, Bratheringe,
 Sardinen, Marinaden, Fischconserven,
 Caviar
 empfiehlt
W. Krämer.

Gasthof Alte Post.
 Sonnabend und Sonntag
H. Boeckler II.
 Sonntag früh Speckkuchen.

Freiw. Feuerwehr
1. (Turner-) Compagnie.
 Montag den 25. Febr., abends
 8 1/2 Uhr.



Conferenz
 im Restaurant „Tivoli“.
 Tagesordnung:
 Demoskopen etc.
 Alle Mannschaften müssen zur
 Stelle sein.
 H. Schürpfel, Brandmeister.

Deutsche Colonialgesellschaft,
 Abteilung Merseburg.

Sonnabend den 23. Februar l. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“,
 Vortrag d. Herrn Dr. v. Weichmann
 über: „Matto Grosso“ (Brasilien).
 Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder
 der Colonialgesellschaft und des Preussischen
 Beamtenvereins mit ihren Angehörigen er-
 gebittet einzuladen. Der Vorstand.

Wirtshäuser.

Heute Abend
Salzknochen.

Schießklub
 Merseburg.

Unser Vergnügen findet Sonntag
 den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr
 abends 8 Uhr ab, im „Angarten“
 statt. Der Vorstand.

Drei Schwäne.

Heute
Schlachtefest.
 Abends **Salzknochen.**
 O. Lintzel.

Wallendorf.

Sonntag den 24. Februar ladet zum
Pflanzenfuchenschmaus und Ball
 ergebenst ein **Wilh. Lehmann.**

Menzel's Restauration.

Sonnabend und
 Sonntag
ff. Vorkbier ff.
 Sonntag Vermittag
Speckfuchen.

Wilhelmsburg.

Heute Abend von 7 Uhr ab
Speckfuchen und
ff. Vorkbier.

Dieters Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**
 Morgen Sonntag v. 9 Uhr ab
Speckfuchen
und Vorkbier.

Weintranbe.

Sonntag früh 9 Uhr
Speckfuchen und
ff. Vorkbier.
Fr. Pietschmann.

Reichstanzler.

Sonntag früh v. 10 Uhr an
Speckfuchen, dazu
ff. Vorkbier.

Sachses Restaurant.

Sonnabend und Sonntag früh
Speckkuchen.

Geiselschlösschen.

Heute
Salzknochen, Salzrippchen,
ff. Silke.

4 % unverloosbare Preussische
Central-Bodencredit-Pfandbriefe

bis 1910 unfälligbar — gelangen
bis 25. d. M.

zu 98,50 % auch bei uns zur Zeichnung.

Bezug provisionsfrei.
Grünthal & Kergt,

Baugeschäft, Merseburg.

Confirmanden-

Anzüge und -Hüte

auf man wie bekannt am allerbilligsten bei
M. Pakulla,
 Merseburg. Roßmarkt 5.

Meine Mühlenfabrikate und
Futterartikel

bringe den geehrten Consumenten von hier und Umgegend zu nachstehenden Preisen in
 empfehlende Erinnerung.

Weizenmehl, 1 Ctr. Mt. 10,60, 1/4 Ctr. Mt. 2,70.
 beste vollweisse Waare,
 garantiert rein.

Roggenmehl, 1 Centner Mt. 10,60, 1/4 Ctr. Mt. 2,70.
 garantiert rein, kein Futtermehl gegeben.

Roggenkleie, 1 Ctr. Mt. 5,80, 1/4 Ctr. Mt. 1,60.
 nur gute Kernwaare.

Gerstenschrot, 1 Centner Mt. 7,75, 1/4 Centner Mt. 2,00.
 nur gute Kernwaare.

Maisschrot, gerissenen Mais, kleinen Rund-Mais
 für Fühner u. Tauben, nur beste gesunde Waare, zu äusserst billigen Preisen, sowie

Gerste, Weizen und Hafer.

Auch wird Weizen sowohl wie Roggen pro Sack und halben Sack zu jeder Zeit
 abgegeben ohne vorher bestellt zu werden und derselbe festliche zu Tagespreisen.
 Mein Bestreben ist, den geehrten Consumenten meine Mühlenfabrikate u. Futterartikel
 en detail zu äusserst billigen Preisen direct zugänglich zu machen.

Verkaufsstellen sind in **Wühle Oberbunna** und in **Reipfisch** bei mir selbst.
 Hochachtungsvoll
A. Lenz.

Empfehle als **Geschenksgegenstand** einen großen Posten

Schwarze Kleiderseide
 in verschiedenen Qualitäten zu enorm billigen Preisen
Bertha Naumann,
 an der Geißel 2, I.



Wie ein Seifentopf

riecht mancher Seifenstrank,
 weil die Wäsche
 nicht mit

Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem Schwan
 gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche
 blendend weiß und hätte einen frischen
 Geruch.

Man verlange es überall!

Wahlverein der Liberalen
 für Merseburg u. Umgegend.
 Sonntag den 24. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr,

öffentliche
Wähler-Versammlung
 im „Tivoli“.

Tagesordnung: „Die derzeitige politische Lage und die
 bevorstehenden Handelsverträge“.

Referent: Herr Reichstagsabg. **Kerlor Kopsch** aus Berlin.

Die Wähler in Stadt und Land laden wir zu dieser Versammlung er-
 gebend ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Kirchlicher Verein
St. Maxim.

Montag den 25. Februar, abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“
Männer-Versammlung.
 „Politik und Mission, besonders im
 Blick auf China.“ (P. Schollmeyer.)
 Gütliche und willkommene. Der Vorstand.

Männer-Turn-
Verein, e. V.
 Sonntag den 24. d. M.,
 nach **Kötzschen.**
 Der Vergnügungs-
 Ausschuss.

Turnverein
 „Jahn“.
 Sonntag den 24. Febr.
Familien-Abend
 im Vereinslocale.
 Zahlreiches Erscheinen er-
 wünscht. Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 24. Febr., v. abends 8 Uhr ab
großes Concert,
 ausgeführt von der **gesamten Stadtkapelle.**
 Nach dem Concert findet **Ball** statt.
 Eintritt 25 Pfg. Es laden ergebenst ein
Busch, Hertel.

Eine gut eingeführte alte
Lebensversicherung-Gesellschaft
 (keine Volkversicherung) sucht für Merseburg
 und Umgegend einen

Hauptagenten
 gegen hohe Provision und thüm. hiesige Besor-
 gung von Reclamen. Offerten unter
 N R 267 bei **Haasenstein & Vog-**
ler, A. G. Magdeburg.

Es finden noch
2 Schüler für Klavier
 gegen mögliches Honorar Aufnahme. **Amalamburg**
Sindwiler, 14. port. recht.

Einen Lehrling

sucht ein **Carl Renner,** Buchbinderei.

Einen Lehrling

sucht **Herrn Müller,** Bäckerei,
Roßmarkt 78.

Einen Lehrling

sucht **Rob. Heyne,** Bäckerei,
Studen-, Haus- und Kinderwägen
Wohn-, nach hiesig und auswärtig finden bei
hohem Lohn sehr gute Stellen durch
Hrau Langenheim, Breitenstr. 14,
am Markt.

Ein älteres lauberes
Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird bei 50 Thlr.
 Lohn nach Reipfisch, zum 1. April gesucht.
 Zu erfragen bei **Herrn L. Geopol.**

Ein ordentliches Mädchen

zum 1. April gesucht **Schmalstraße 1.**
 Suche zum 1. April ein ordentl. fleißiges

Mädchen

für meine Kinder, auch muß dasselbe etwas
 Hausarbeit übernehmen.
Hrau Landesbaurath Eichhorn,
Poststraße 7.

Eine Katholische gefunden.

Wohnort **Wühlgraben 1.**

Ein Trauring gefunden.

Gegen Infectionsged. abzur. **Postenhal 2.**

Streng reelle u. billige Besorgung!
 In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwannfedern, Schwann-
 datteln u. alle anderen Sorten für Federn u. Feder-
 pen. Reichlich u. beste Reinigung garantiert.
 Gute, prima, Weißfedern 3, 2, 10, 8, 6, 4, 3, 2, 1, 0, 50
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20
Pecher & Co.
 in Herford Nr. 30 in Westfalen.
 Bei Stößen u. anstößl. Preisen, auch über
 die Provinz, am liebsten u. promptest! Angabe der
 Freiwaren für Baden-Proben erwünscht.

Dazu eine Beilage.

*(Eine gewaltige Feuerbrunst) zerfiel in der Mittwochs-Nacht in der Antwerpenerstraße der Wälfleier Hofstadt Molkebrot eine Reihe von Gebäuden, darunter eine Margarinefabrik, eine Erntelohpferfabrik und ein Magazin, in welchem ein Theil der Decorationen des Theaters de la Monnaie aufbewahrt wurde. Ein Feuerwehmann kam ums Leben, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt 2 Mill. Frs.

*(In der Dampferzeit vom Eise eingeschlossen) In fürchterlicher Lage befinden sich seit Mittwoch drei Seiner Majestät Dampfer, die jammert ihrer Befahrung, mitten in der Dampferzeit vom Eise eingeschlossen sind. Da ihnen Feuer und Nahrung ausgegangen ist, so sind sie dem Tode durch Erstickung und Verhungern ausgeliefert. Da über das Eis hinweg jede Hilfsmittel unmöglich ist, verließen am Donnerstag Vormittag ein Rettungsboot und ein Glibrecher zu den Reuten hinauszubringen. Bis jetzt sind leider alle Versuche unfruchtbar gewesen.

*(Zur Abwehr der Kinderpest) hat der Senat zu Bremen besondere Vorsichtsmaßregeln für Schiffe angeordnet, welche von chinesischen Häfen, in denen die Kinderpest ausgebrochen ist, nach Bremen kommen.

*(Eine Stiftung Wohlthätiger Erben) Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, haben die Erben des kürzlich verstorbenen Barons Wilhelm Graf v. Wohlthätigen Stiftungen und Corporationen in Frankfurt Legate im Gesamtbetrage von einer Million Mark überwiesen.

*(Abergistung) Am Sonnabend Morgen wurde in Stargard die Tochter des Drebers Rozanski und der bei ihm als Schlafkammerlogende Arbeiter Gieseler todt aufgefunden. Gegen Mittag machte Rozanski der Polizei Mitteilung vom dem Verfall. Die Leichen wurden zur Eddelkammer geschickt, wo sie kreisärztlich Dr. Wilton sekte. Es handelte sich um den Todten Schaum vor dem Munde; das und andere Anzeichen lassen auf Abergistung schließen. Verschiedene innere Organe, darunter der Magen, wurden behufs weiterer Untersuchung gerichtlichen Cadaverhändlern nach Berlin überwiesen. Dienstag Morgen um 10 Uhr wurde ein Vokalstein abgeholt. Rozanski wird verkauft. Seine Tochter war ein Mädchen von 16 Jahren. Der todt Gift wird als ihr Giebelter festgestellt. Auffällig ist, daß am 8. März 1900 die Frau des Rozanski unter ähnlichen Umständen plötzlich ihre Leiche soll ausgegraben werden.

*(Auf der Sophienallee erschossen) Man meldet aus Wien, 20. Febr.: Gestern um 10 Uhr abends haben beim „Rothem Kreuz“ am Engelberg, unweit der Sophienallee, mehrere Knechte aus der dortigen Gegend vier junge Leute getroffen, die Zouristikentlohn trugen. Unter den Anwesenden befand sich der 23-jährige Jüngling, Franz Mayer und sein Bruder Johann, welche eines in jener Gegend am häufigsten Vorkommenden, Zwischen den Knechten und den Zouristikern kam es zu einem Streit und dann zu einem Handgemenge. Mithin fielen drei Schüsse und Linzmayr fiel tödtlich verletzt zu Boden. Er starb nach wenigen Augenblicken. Die Zouristiken, unter denen sich zweifellos der Thäter befand, saßen in der Michtung nach Wien. Noch im Laufe der Nacht wurden die Wiener Polizei und das Gendarmereipostenskommando von dem blutigen Verfall verständigt, doch blieben bisher alle Nachforschungen erfolglos. Man nimmt an, daß der Thäter und seine Begleiter von einem der Wachengehörigen kamen, an denen in Ober-St. Veit nach amtlicher Schätzung 50000, in Pöchlendorfs an 80000 Personen theil nahmen.

*(Angehobene Absperrung) Die russische Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie zeigt an, daß in dem letzten insularen Orte der kirgisischen Steppe Saratoga die Epidemie gänzlich erloschen ist, und daß nach völliger Desinfektion die Umzingelung der Ortshäuser aufgehoben wurde, so daß nunmehr die Epidemie als gänzlich erloschen angesehen werden kann.

*(Eine Hundertjährige) Dieser Tage feierte die in Schöneberg wohnende Frau Spidemann ihren 100. Geburtstag. Die Greisin, welche im Jahre 1801 als die Tochter des Brauereibesizers Spidemann in Berlin geboren wurde, gehörte, wie man der „Post. Ztg.“ schreibt, zu den wenigen Personen, die noch eine persönliche Erinnerung an die Königin Louise haben. Auf der Reise von Berlin nach Jochen-Heide besuchte die Königin auch Spidemann, ein Ereignis, dessen sich Frau Spidemann noch heute gern erinnern mag.

lauer. Doch ihren hohen Werth erweist sich die alte Damm verhältnismäßig großer Nützlichkeit.

*(Das Wasserwerk bei Ajuan) wird voraussichtlich schon Ende 1902 fertig, d. h. im Jahr früher als von dem Unternehmer Sir G. A. A. auszubringen worden war. Die Unternehmung, die den Damm tragen soll, ist jetzt fast vollendet, von dem fast vollständig überbauten Binnens, die der Damm trägt, ist nur noch die westliche Seite. Bei diesen Arbeiten, dem hauptsächlichsten Theil des ganzen Werks, wird in jeder Wasserlinie, erst nördlich und dann südlich, ein vorläufiger Damm errichtet, das zwischen beiden eingeschlossene Wasser ausgepumpt und dann der Unterbau des eigentlichen Dammes auf die so trocken gelegte Grundlage des Flusses aufgemauert. An Stellen, die besonderen Druck ausfallen müssen, wie die Säulen, sind die Grundlagen 25 Meter tief in den Felsen eingelassen. Dem entsprechend ist die Widerstandsfähigkeit des Dammes ungeheuer; er vermag später den Strom bis zu einer Höhe von 106 Meter über dem Meeresspiegel aufzufangen, während die jetzige Höhe bei niedrigerem Wasserstand nur 85 Meter beträgt. Da übrigens das Wasser die Nützlichkeit über Ajuan hinaus unendlich machen wird, so baut man gleichzeitig einen Kanal von 2000 Meter Länge und tief genug, um auch die höchsten Hochwasser durchzulassen. Der bevorstehende Bau einer Bahn von Ajuan nach Sidi Feiss wird dem Kanal seine Bedeutung für den Güterverkehr nach dem Süden doch zum guten Theil benehmen, dagegen wird der Kanal nach der Vollendung des Damms die einzige Verbindung der von der geplanten Bahn nicht berührten Gegenden zwischen Sidi Feiss und Schellal mit Ägypten bilden, denn die Bahn von Ajuan nach Schellal soll alsbald eingehen.

*(Eine neue Kunstkonzerte) soll die jugendliche Königin der Niederlande erhalten. Was Rotterdam wird gemeldet: Die öffentliche Subscription zur Schenkung einer Krone für die Königin Wilhelmina hat die Summe von 200000 Gulden ergeben.

*(Die gedöckerte Cigarette) Ein Bürger des Staates Utah in Amerika hat der geographischen Körperhaft vorgeschlagen, einen Gelehtentwurf zu erlassen, nach welchem jede Person, welche Cigaretten verkauft, eine Selbstkarte erhält, jede Person, die Cigaretten raucht, verhaftet wird. (1)

*(Der Schaß im Biberthale) Ein Angestellter eines bekannten Geschäftes in der Stadt Paris hat kürzlich mit der Rettung einer Wälschmation beauftragt. Als er nun den Inhalt eines Wälschmationes prüfte, fand er, daß einer der Wälschmationen die Seiten zahlreiche Dokumente und Schuldscheine enthielt. Als der Wälschmation zur Auction kam, kaufte er ihn und gelangte theilweise in den Besitz von Schuldscheinen, die 40000 Fr. werth waren; aber als er verließ den Rest ungenutzt, ließ der Bankier ihn verkaufen. Die Erben des unfruchtlichen Wälschmationes des Wälschmationes in der Stadt Paris zu verkaufen, der sichbaren Papiere nicht erkennen konnten, sind natürlich sehr erfreut über die Beschaffung des „Kennes“, der den Wälschmation kaufte.

*(Ein neues Papier) Hydroleum benannt, will man in Frankreich erfinden haben. Es wird aus Reberabfällen hergestellt, ist sehr zähe und an Festigkeit dem Pergamentpapier gleich.

*(In den Geburtsstätten der englischen Städte) und Dörfer findet sich nach der Zählung des Königs Eduards bei Untersuchung von Gebirgsdrusen, die der Gubard bei Knaben, der Name Alexandra bei Mädchen eingetragen.

*(In der Verlegenheit) Früher (bei der Treisjagd): „Ihr Standnachbar, Herr Professor, hat mir soeben erzählt, Sie hätten eine Kuh todgeschossen!“ — Professor: „Auuuu — Sie sehen ja, daß meine Jagdtafel völlig leer ist!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Preussische Erziehungstage“ veröffentlicht die neueste (10.) Nummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien — Preis 60 Pf.). Das prächtig ausgestattete Heft ist mit einem auf die 200 Jahrestage des Königs bezüglichen hervorragenden schönen Umschlag versehen und schließt in Wort und Bild die Feste, die im Laufe der zwei Jahrhunderte bei Gelegenheiten der Krönungen preussischer Könige gefeiert worden sind.

Agenda.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 24. Februar predigen:

Domkirche. 1/2 10 Uhr: Diac. Wuttke.

Nachmittags 5 Uhr: Kinderpredigt.

Prediger Hesse.

Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Pastor Weiler.

Im Anblich die 2. Abendmahl. Ann.

Pastor Weiler.

Nachmittags 5 Uhr: Diac. Schömmmer.

Nachmittags 11 1/4 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Neumarkt. 10 Uhr: Sup. a. D. Neumele.

Altensburg. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Nachmittags 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Katholische Kirche. 1/2 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Christenlehre und Segensband.

Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**

Todes-Anzeige.

Zu unermesslichem Schmerz zeigen wir hierdurch an, daß uns gestern gegen 8 Uhr früh unsere innigstgeliebte Tochter

Alma Koch

im Kloster zum S. Joseph zu Neß an Pheer nach unheilbarlich unvollständigen Leiden durch den unerlöthlichen Tod entziffen ist.

Merseburg, den 22. Februar 1901.

Koch, Hofdirector a. D.,

nebst Familie.

Für die liebevolle Theilnahme sowohl als auch den reichen Blumenkranz bei dem Begräbniß unserer guten Mutter sagt innigsten Dank

Familie Gutmann.

Amtliches.

Zu Genossenschafts-Registrierung ist bei dem unter Nr. 5 eingetragenen Vereiniger Spar- und Bauverein, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vermerkt, daß an Stelle von Franz Otto und Friedrich Kallau der Kandidat **Albert Regel** und der Kleinrentner **Franz Wachsen** in Merseburg als Vereinsmitglieder genehmigt sind.

Merseburg, den 15. Februar 1901.

Amtliches Amtsgeschäft, Abth. 4.

Bekanntmachung.

Zu vergangenen Tage sind in einer größeren Zahl von Gemeinden Seitens der königlichen Landesverwaltung trigonometrische Maßtheine geleist worden.

Bei der Wichtigkeit, welche die Maßtheine für das öffentliche Interesse haben, erlaube ich die Grundbesitzer, die Maßtheine möglichst zu schonen und mir von jeder Verletzung der Steine Anzeige zu machen.

So Rücksicht, Dampfbohrer oder ähnliche Bauten als trigonometrische Punkte bezeichnet worden sind, erbitte ich mit ebenfalls Nachricht, falls hauddliche Veränderungen vorgenommen werden, die eine Verletzung des Punktes zur Folge haben können.

Merseburg, den 19. Februar 1901.

Der königliche Landrent.

Carl v. Hanckowille.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, 1 April zu vermieten.

Wagstr. 4.

3 Stuben, Kammer, Küche, 1 April zu vermieten.

Wagstr. 4.

3 Stuben, Kammer, Küche, 1 April zu vermieten.

Wagstr. 4.

3 Stuben, Kammer, Küche, 1 April zu vermieten.

Wagstr. 4.

Gartenhäuschen

transportabel, fast neu, 6 Fenster, für 300 Mk. zu verkaufen. Ebenso

16 Hühner,

große Eierleger, Oberaltenburg 8.

Eine fast neue Zither

zu verkaufen **Cathol goldener Sohn.**

Ein Lagerboden

zu vermieten; daselbst wird auch ein **starker Schweinekasten** verkauft **Hüterstraße 1a.**

Ein Rennschlitten

zu verkaufen **Saalstraße 13.**

Herrschaftliches

Wohnhaus

mit Garten, Pferdehals und Wagenremise sofort zu vermieten und vom **1. April an zu beziehen. Näheres**

Hensehkel, Leumae Str. 4.

Herrschaftliche Wohnung,

ein und eine halbe Etage mit Gartenbesetzung, im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und **1. April** zu beziehen. Preis 1. Etage 800 Mark, 2. halbe Etage 420 Mark. Ferner ist daselbst eine Pferdehals für 6 Pferde und Wagenremise zu vermieten. Näheres

Unteraltenburg 56, bart.

Eine Wohnung zu vermieten u. l. April zu beziehen

Unteraltenburg 63.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z., sofort bezugsbar.

Hensehkel, Leumae Str. 4.

Die Parterre-Wohnung

im Hause **Welschenberg Str. 5** ist zu vermieten und **1. April d. F.** zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Comptoir.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auch mit Vorkarten, ist der **1. April a. c.** oder früher zu beziehen. Näheres **Wagstr. 2a.**

Zwei gut möblirte Zimmer

nebst Schlafkabinett mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Schlafkabinett ist zu vermieten **H. Ritterstraße 6a, bart., links.**

Freundl. Schlafstelle

offen **Wagnerstraße 3.**

Wohnungsgeleit für 1. Octbr. cr.

Reh. Baumer (3 Reich) hoch Bogis, best. aus 2 St., 2 K., 1 Küche u. Zubehör. Geh. Offerten mit Preisangaben sind an die Exped. d. Bl. unter A B 33 zu richten.

Wander-Vereinigung.

Morgen nach **Kranpendorf, Deltz a. W.** Postgebäude 2 Uhr.

Die hochintellektuellen Bilder, deren schönes von Adoff von Wenzel gemalt wurde, geben in gesondertem Anordnung eine künstlerische Einigung der verschiedensten Krönungsfeierlichkeiten. Ein andres großes Gemälde veranschaulicht eine Festigung der Berliner Kunstakademie, die so wie die Erbauung der Wälschmation auf das engste mit dem künstlerischen Bestreben in Beziehung steht. Auch der übrige Inhalt des Heftes verdient genaue Betrachtung und ungeheilte Beurteilung. Ein großes Bild von **Willy Sauer** stellt das Geleit von **Georg von Dora**, Frau **Dora Dürer's** Auftrag über **Rosa Bernas** würdigt die künstlerische Tätigkeit der brillanten Berliner Schauspielerin; ferner bringt das Heft kleinere Aufsätze und Illustrationen über den vollständigen Abend des **Berlins** Berliner Künstler, über **Wälschmation** Kunst und Gesellschaft, über neue **Wälschmation** und eine seltene **Wälschmation** u. i. w. Von den **Wälschmation** des Heftes wird alle Kunstfreunde das große doppelte Bild von **J. Garter**: **Ankunft italienischer Kunstschüler** auf den Camp de Mars zu Paris am meisten interessieren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. Neues Bureau meldet aus **Johannesburg** vom 20. Februar: In der Nacht gerähten Buren einen Bohrdurchloß bei **Klippriver** erbeuteten die Jagdloben und die Lebensmittel, verbrannten ungeheuer den Zug und zogen wieder ab. Berlin, 22. Febr. (S. Z. B.) Die **Antunft** König **Eduards** im **Schloß Friedrichsberg** wird nun endgiltig Montag Vormittag erfolgen. Der **Aufenthalt** des **Kassers** in **Homburg** v. d. G. wird sich bis zum 27. d. M. erstrecken und die **Rückkehr** nach **Berlin** voraussichtlich am 28. vor- mittags erfolgen.

Kapstadt, 21. Febr. (Neuermeldung.) Zwei neue **Verfälle** unter den **Wälschen** wurden festgestellt.

New-York, 22. Febr. (S. Z. B.) Das in **Europa** verbreitete Gerücht von einer **chinesischen** **Anleihe** über **300 Millionen Dollars** in **Gold**, die in **New-York** angelegt werden sollte, ist unbegründet.

Vericht des Wehlbüchsenvereins zu Halle a/S.

Halle, den 21. Februar. Presse für netto 100 Sp. **Kaiser-Auszug** 26,75 Mk., desgl. ungarisches 31,50 Mk. **Wegener** 00 22,75 Mk., desgl. 0 20,00 — 20,75 Mk. **Wegener** 0 21,75 — 22,75 Mk., desgl. 01 20,75 — 21,75 Mk. **Buttermilch** 14,00 — 14,50 Mk. **Wegener** 11,00 — 11,25 Mk. **Wegener** 10,00 Mk. **Wegener** 10,25 Mk. **Wegener** 30,00 Mk.

Preiskurzbörse.

Berlin, 21. Februar.

Weizen 1000 kg Mat 161,50, Juli 163,25, Sept. 160,25

Roggen 1000 kg Mat 148,50, Juli 148,00, Sept. 141,25

Hafer 1000 kg Mat 138,50, Juli 137,25

Wass 1000 kg amerik. Weizen loto 108,50, Juli 107,75

Wass 100 kg Mat 54,50, Oct. 49,30

Spiritus 70er loto 44,20

Styrger Trost und weitere kleinere Besserung der von Nordamerika gemeldeten Preise hatten das Angebot von Getreide wieder zu neuen Erhöhungen der Forderungen veranlaßt, doch hat die Sanftmuth der Käufer zu dem Zweck, daß weder Weizen noch Roggen 4 zu nennenwerthen Preisbestimmungen haben bringen können. Hafer war recht fest. Eigener waren ein wenig im Rückfall. Wässel ist bei tragem Verkehr etwas matt geworden. Zum unveränderten Preise von 44,20 Mk. ist auch heute der Weizen von 70er Spiritus loto ohne Paß be- stänigt geblieben.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z., sofort bezugsbar.

Hensehkel, Leumae Str. 4.

Die Parterre-Wohnung

im Hause **Welschenberg Str. 5** ist zu vermieten und **1. April d. F.** zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Comptoir.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auch mit Vorkarten, ist der **1. April a. c.** oder früher zu beziehen. Näheres **Wagstr. 2a.**

Zwei gut möblirte Zimmer

nebst Schlafkabinett mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Schlafkabinett ist zu vermieten **H. Ritterstraße 6a, bart., links.**

Freundl. Schlafstelle

offen **Wagnerstraße 3.**

Wohnungsgeleit für 1. Octbr. cr.

Reh. Baumer (3 Reich) hoch Bogis, best. aus 2 St., 2 K., 1 Küche u. Zubehör. Geh. Offerten mit Preisangaben sind an die Exped. d. Bl. unter A B 33 zu richten.

Wander-Vereinigung.

Morgen nach **Kranpendorf, Deltz a. W.** Postgebäude 2 Uhr.

Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Qualitätsverbesserung des Heues durch die Düngung.

Von Hermann Gaché.

Nachdem wir uns in der letzten Abhandlung mit der Pflege und Düngung der Wiesen im allgemeinen beschäftigt haben, wobei die große Wirkung der Düngung mit Thomasmehl in Verbindung mit Kainit, die entsprechende Wirkung fand, wollen wir uns jetzt dem obigen Thema zuwenden.

Die Wiesen Düngung mit Kainit und Thomasmehl giebt nicht nur mehr, sondern auch viel wertvolleres Futter. An Stelle der minderwertigen Futterpflanzen treten solche von besserer Beschaffenheit. Ein üppiger Pflanzenbestand, ein größerer Ernteertrag an Heu und Grummet ist die Folge der Kaliphosphatdüngung. Die Qualitätsverbesserung des Heues ist von nicht geringerer Wichtigkeit als die Erhöhung des Erntequantums. Das Heu von gutgedüngten Wiesen enthält bis 11 pCt. verdauliches Protein und bis 2,25 pCt. verdauliches Fett, während schlechtes Heu von ungedüngten Wiesen oft nur 3,5 pCt. verdauliches Protein und 0,8 pCt. verdauliches Fett enthält. Aus schlechten Graswiesen werden demgemäß durch diese rationelle Düngung gute Kleinstiele!

Rechnet man den Gesamtertrag an Heu und Grummet einer ungedüngten Wiese auf etwa 50 Zentner pro Hektar, so sind darin enthalten: 50 mal 3,5 Pfd. verdauliches Protein = 175 Pfd.; 50 mal 0,8 Pfd. verdauliches Fett = 40 Pfd. Zusammen also nur 215 Pfd. wertvolle Nährstoffe.

Nach der Düngung mit Thomasmehl und Kainit erntet man von derselben Wiese leicht 150 Zentner pro Hektar, so sind darin vorzügliches Heu also enthalten: 150 mal 11 Pfd. verdauliches Protein = 1650 Pfd.; 150 mal 2,25 Pfd. verdauliches Fett = 337 Pfd. Zusammen also 1987 Pfd. wertvolle Nährstoffe.

Es können demnach nach der Düngung 9 mal soviel fleisch- und fettbildende Stoffe geerntet werden als vorher!

Hierzu kommt noch die sehr beachtenswerte Thatsache, daß auch durch die Düngung der Gehalt des Heues an phosphoräurem Kalk fast um das Doppelte erhöht wird. In dem Heu der mit Kainit und Thomasmehl gedüngten Wiesen erhalten die landwirtschaftlichen Nutztiere nicht nur das Material zur fleisch- und Milchproduktion, sondern auch die nötige knochenbildende Substanz durch den phosphoräuren Kalk. Die Folgen der Versorgung solchen nährstoffreichen Heues sind kräftigere und frühere Tiere von größerer

Leistungsfähigkeit. Statt erst nach 3 Jahren sind so ernährte Tiere schon nach 2 Jahren produktionsfähig und zeigen auch eine viel vollkommene Körperentwicklung!

Das Ergebnis einer Heuuntersuchung von einer Versuchswiese des Josef Kleber in Thomasschieß, welche durch die Landw. Versuchsanstalt zu Mühlstein ausgeführt wurde, zeigt diese Qualitätsverbesserung des Heues recht deutlich.

In 1 Jtr. Heu von der ungedüngten Parzelle waren enthalten = 13,17 Pfd. Eiweiß, 2,22 Pfd. Fett, 1,31 Pfd. phosphoräurer Kalk, dagegen bereie in Düngung von 4 Jtr. Thomasmehl und 6 Jtr. Kainit = 16,10 Pfd. Eiweiß, 3,19 Pfd. Fett, 2,18 Pfd. phosphoräurer Kalk.

Während auf der ungedüngten Parzelle von 1 Hektar nur = 45 Zentner Heu und Grummet geerntet wurden, erntete man von der mit Thomasmehl und Kainit gedüngten Parzelle = 121,50 Zentner.

Demnach wurden an Nährstoffen vom Hektar erzielt: Ungedüngt = 593 Pfd. Eiweiß, 100 Pfd. Fett, 59 Pfd. phosphoräurer Kalk. Thomasmehl und Kainit = 1956 Pfd. Eiweiß, 388 Pfd. Fett, 236 Pfd. phosphoräurer Kalk.

Eine weitere Heuuntersuchung von einer Versuchswiese des Grafen Hoensbroech-Thürnich ergab von der ungedüngten Parzelle 7,91 pCt. Eiweiß, 1,91 pCt. Fett, 0,30 pCt. Phosphorsäure, von der mit Kainit und Thomasmehl gedüngten Parzelle 11,46 pCt. Eiweiß, 2,57 pCt. Fett, 0,59 pCt. Phosphorsäure.

Wenn man in Erwägung zieht, daß solche Erfolge, denen Zahlen, also Thatsachen, zugrunde liegen, bereits durch eine Aufwendung von 5—8 Mark für den Morgen zu erzielen sind, so muß sich jeder intelligente Wiesenbesitzer sagen, daß es überhaupt keine wirtschaftliche Maßnahme giebt, die mit gleicher Sicherheit auch nur annähernd so rentabel ist, als die richtige Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit. Jene ruft überall, auch auf schlechten Wiesen, eine kräftigere Vegetation der nährstoffreichsten Pflanzen hervor, deren hoher Wert von den meisten Landwirten — leider — noch viel zu wenig geschätzt wird.

Wer also seine Wiese bis jetzt noch nicht gedüngt hat, streue, sobald wie möglich, unter allen Umständen noch 4 Wochen vor Beginn des Wachstums, für den Hektar 400 Kilogr. Kainit und 400 Kilogr. Thomasmehl. Noch vorteilhafter ist es jedoch, gleich eine Vorratsdüngung zu geben, welche für drei Jahre genügt, und man verwende in diesem Falle 1200 Kilogr. Kainit und dasselbe Quantum an Thomasmehl.

Die Kultur der Korbweide.

Die Lage unserer Landwirtschaft bedingt und fordert gebieterisch die Ausnützung aller Hilfsquellen. Diese sind nach Lage und Gegend sehr verschieden. Da ich nun längere Zeit in einer Gegend angelegt war, wo die Zucht der Korbweide in hoher Blüte steht, so konnte ich mich sowohl über die Erträge als auch in der Zucht eingehend unterrichten und glaube ich, daß, trotzdem so viel über diesen Gegenstand geschrieben wurde, meine Ausführungen für manchen von Interesse sein dürften.

Zunächst ist wohl die Bodenfrage zu berücksichtigen, denn obgleich man erfläufiges Ackerland wohl nicht zur Weidenkultur wählt, ist es durchaus nicht am Plage, nur solche Ländereien mit Weiden zu bepflanzen, die für nichts anderes zu gebrauchen sind. Zur Weidenkultur eignet sich nach meinen Erfahrungen Lehm- und Lehmlon-, Lhon-, Moor-, Mergel- und nahrhafter Sandboden. So läßt sich Wiesenland, welches zwar üppiger, aber infolge der Bodenmasse, die nun einmal nicht überall zu vertreiben ist, saures Gras liefert, meist mit Vorteil zur Weidenzucht herrichten, da die Säure den Weiden nicht schadet. Zu geringes Land nehmen ist nicht von Vorteil, da die Weiden zwar darauf fortkommen, bare nur geringe Erträge liefern.

Zweitens kommt die Sortenfrage in Betracht. Hier sind die Erfahrungen einer Gegend nicht maßgebend, sondern hier muß überlegt werden, wohn man die Weidenruten verkaufen kann und will und was daraus gemacht werden soll. Grauarbeiter, welche die Weiden ungeschält zu Körben (Mangeln) überhaupt zu größerem Flechtwerk benutzen, gebrauchen andere Waren als Splintarbeiter, welche die geschälten Weiden zu den feinsten Arbeiten benutzen.

Zu den gröberen Arbeiten wird am meisten verwandt die gewöhnliche Korbweide (*Salix viminalis*), welche auch Bast- oder Bandweide genannt wird. Sie liefert viele lange kräftige Ruten, welche zu genannten Arbeiten genügen, abgerundet aber keinen Wert haben. Die Mandelweiden, schwarze, braune und graugrüne, liefern gleichfalls Massenruten bei bedeutender Holzfestigkeit. Besonders die letztgenannte (*Salix amygdalinaxanssensens*) zeichnet sich durch gute Eigenschaften aus. Sie liefert Ruten der verschiedensten Stärken, die gleich gut zu brauchen sind.

Die Weidenarten, die geschält verwandt werden sollen, müssen besserer Art sein. Sie müssen Festigkeit und Biegsamkeit im hohen Grade vereinigen, sie müssen schlank wachsen, sich leicht schälen lassen und geschält eine schöne weiße Farbe haben. Auch müssen die Ruten sich leicht schleifen lassen. Auch hier sind

Sorten der Mandelweide, die die höchsten Erträge liefern und zwar besonders die grüne edle Mandelweide (*Salix amygdalina viridis*) und die sog. starkwüchsige Mandelweide (*S. amygd. superba*). Die grüne Mandelweide ist eine der besten, die überhaupt gezogen werden, ihrer guten Eigenschaften wegen sehr gefragt und demgemäß auch gut bezahlt wird. Neuere Einführungen sind die verbesserte Mandelweide (*latifolia*) und die feinste grüngelbe Mandelweide (*lutea*), welche ebenfalls geschätztes Material zu feinen Kunstarbeiten liefern. Von kompetenter Seite wird noch die echte gekreuzte Hanfweide empfohlen.

Sind nun die anzubauenden Sorten bestimmt, so wird der Boden zur Aufnahme bereit gemacht. Bei looerem Boden genügt tiefes Umgraben, bei schwerem, jähem Boden ist dagegen zwei Spaten tiefes Ngolen zu empfehlen. Die Arbeiten, die zur Verbesserung des Bodens gehören, sind auch bei Weiden nicht verloren. Obgleich die Weiden eine ordentliche Portion Feuchtigkeit ertragen können, ist es doch gerade nicht nötig, sie in eine hagrende Pflanze zu pflanzen, sondern wenn das Wasser bis zur Oberfläche dringt, so wird es in Gräben zwischen den Feldern angesammelt und das überflüssige abgeleitet. Eine gute Vorbereitung des Bodens wird durch vorherigen Anbau von Hackfrucht erzielt. Das aufkeimende Unkraut wird zwischen den Reihen durch Behacken, in den Reihen durch Ausziehen kurz gehalten.

Zur Anpflanzung, die durch Stecklinge erfolgt, muß kräftiges gesundes Holz gebraucht werden, entweder ein- oder zweijähriges. Die Stecklinge erhalten eine Länge von 20 bis 28 Zentimetern. Das Abschneiden und Zuschneiden der Stecklinge geschieht am besten mittels eines scharfen Messers oder einer Knochenschere.

Die Pflanzung kann sowohl im Herbst als im Frühjahr vorgenommen werden. Geschieht sie im Herbst, so werden die Stecklinge im Frühjahr noch einmal angegedrückt. Das Pflanzen geschieht längs der gespannten Schnur. Die Reihen kommen nach der Verschiedenheit der Arten 30—50 Zentimeter auseinander und die Stecklinge in der Reihe 12—15 Zentimeter von einander zu stehen. Die Stecklinge kommen senkrecht zu stehen und so tief, daß sie höchstens 3—5 Zentimeter aus dem Boden hervorstehen. In dieser Weise gepflanzt und gut angegedrückt, werden die Stecklinge meist austreiben. Geschieht es dennoch nicht, so werden diese durch neue ersetzt.

Ein großer Fehler bei der Korbweidenkultur ist auch der Mangel an Pflege und Düngung. Weil die Weiden nur wenig beanspruchen, sollen sie gar nichts haben. Durch den Augenschein kann man sich leicht überzeugen, wie groß der Unterschied im Ertrage zwischen einer gepflegten Anlage und einer, die im Unkraut ersticht ist. Eine zweimalige Reinigung und Lockerung im Jahre ist schon genügend. Der beste Düng ist kurzer Stalldünger, der mit Körben in die Reihen gebracht und auf den frisch gelockerten Boden gestreut wird. Er wirkt so als Kopfdüngung nachhaltig und vorzüglich. Ist Torfdünger zu haben, so ist derselbe allen anderen vorzuziehen. Die Anwendung künstlicher Dünger muß auf die Bestandteile des Bodens Rücksicht nehmen. Für Sandboden ist stickstoffhaltige Dünger zu empfehlen, während Kali- und phosphorhaltige für die meisten Bodenarten passen und Kalbdüngung besonders bei saurem Boden dankbar angenommen wird, und günstig wirkt.

Bei einer ordentlichen Düngung und Pflege, die ja im Verhältnis zu anderen Kulturen noch immer klein ist, wird die Ernte sicher befriedigen. Sie beginnt, wenn das Holz reif geworden ist. Sicheres Zeichen davon ist das Abfallen der Blätter. Bei der Ernte werden die Ästen mit scharfen Messern möglichst dicht an der Erde abgeschnitten, wobei Verletzungen des sich bildenden Strunkes vermieden werden müssen, da sonst absterbendes Holz entsteht, welches schädliche Insekten anzieht und gute Schlupfwinkel bietet. Weiden, die ungeschält zu stehen kommen, können im ruhenden Zustande immer geschält werden; sollen sie dagegen geschält werden, so wird empfohlen, sie bis Januar stehen zu lassen, da dann die Schale besser abgeht.

Für das Schälen werden die Weiden besonders vorbereitet, indem man sie in Bündeln in Kellern oder Gruben aufschichtet und täglich begießt, bis sich die Schale leicht ablösen läßt. Das Schälen selbst geschieht gewöhnlich mittels hölzerner oder eiserner Handkammern, die nach den Gegenden verschieden sind. Die gefällten Weiden werden auf passenden Gerüsten schnell getrocknet und sind dann zum Gebrauch fertig und auch lange haltbar. Sie werden entweder an die großen Korbflechtereien verkauft, oder falls die Gegend selbst Korbflechtereien treibt, zu den verschiedenen Arbeiten vermannt.

Ein Nebenprodukt ist die Weidenrinde oder Schale, welche beim Schälen gewonnen wird. Diese dient zu verschiedenen Zwecken. Sie wird in den Gärtereien zum Binden verwendet entweder als einzelne Streifen für Blumen, und als geflochtene oder gerollte Stricke auch zum Anbinden von Heben, Gehölen und Formbäumen. Vor dem Gebrauch wird sie im Wasser geschmeidig gemacht.

In kleine Stücke zerhackt und auf den Komposthaufen gebracht, liefert sie für die Düngung wertvolle Bestandteile, auch in einigen Zweigen der Gerberei findet sie manchmal Verwendung.

Was endlich die Rentabilität der Weidenkultur betrifft, so muß diese naturgemäß nach Sorten, Jahr und Gegend verschieden sein. Sie ist bei feinen Weiden stets höher als bei den geringeren Sorten. Nach meinen Notizen differiert der Kleinertrag bei geringeren Sorten je von 120—160 Mk. pro Morgen. Die feineren Sorten sind auch aus dem Grunde mehr zum Anpflanzen anzuzuführen, weil damit beplante Anlagen viel länger befriedigende Ernten geben und so im Werte bleiben.

Von großem Einfluß ist noch das Auftreten der dem Weidenbau schädlichen Insekten, deren eine große Anzahl die Weidenpflanzungen heimmachen und manchmal ganz gewaltigen Schaden anrichten. Zunächst fressen eine ganze Anzahl Raupen die Blätter der Pflanzen und hören so das Wachstum, die Gallmücke sücht die jungen Spitzen an und verknümmert so die schönsten Ästen, auch eine große Zahl der Käfer, wie der Weidenbock, der Weidenblattkäfer und ihre Larven richten viel Schaden an. In den meisten Gegenden sucht man sich durch Abfangen der Tiere zu helfen, welches durch die Schulkinder besorgt wird. Das mag auch ganz gut sein, aber als bestes Mittel kann ich aus eigener Erfahrung den Kalk empfehlen. Der gebrannte Kalk (in der Luft zerfallen) wird auf die fallenen Pflanzen zerstreut und thut gute Dienste. Sehr vorzüglich ist es aber, nach der Ernte die Strünke tüchtig einzustäufen und beim Lockern mit Kalk zu düngen. Es werden dadurch eine Unmasse Tiere in ihren

Brutnestern getödet und für den Sommer viele Arbeiten erspart. Möge die kleine Anleitung von Nutzen sein!

Praktisches Beispiel für die Fütterung der Milchkühe.

In einer der letzten Nummern dieses Blattes wurden die allgemeinen Grundzüge erörtert, welche bei der Fütterung der Milchkühe zu beachten sind. Heute soll nun ein praktisches Beispiel hierfür mitgeteilt werden.

Unser Fütterungsantrag für den Winter hat uns z. B. gezeigt, daß wir unseren Kühen mit durchschnittlich 500 Kilo lebendem Gewichte als Winterfutter täglich geben können: 3 Kilo Wiesenheu, 2 Kilo Roggheu, 1.5 Kilo Luzerneheu, 3 Kilo Haferstreu und 10 Kilo Futterrüben. Es fragt sich nun, wie viel Kraftfutter wir begeben müssen, um das von Dr. Wolff verlangte Nährstoffverhältnis von 1.5:4 zu erreichen.

Da auf 100 Kilo Lebendgewicht täglich 2.4 Kilo Trockenmasse (Trockensubstanz) mit 0.25 Kilo Eiweiß, 0.04 Kilo Fett und 1.25 Kilo Stärke (Kohlenhydraten) verabreicht werden sollen, so entfallen auf eine Kuh von 500 Kilo Lebendgewicht 12 Kilo Trockenmasse, welche an verdaulichen Stoffen besitzen müssen: 1.25 Kilo Eiweiß, 0.2 Kilo Fett und 6.25 Kilo Stärke (Kohlenhydrate). Nun enthalten die uns zur Verfügung stehenden Futtermittel folgende Mengen an Trockenmasse und verdaulichen Nährstoffen in Kilo:

	Trockenmasse	Eiweiß	Fett	Stärke
3 Kilo Wiesenheu	2.55	0.18	0.03	1.26
2 " Roggheu	1.68	0.16	0.028	0.76
1.5 " Luzerneheu	1.26	0.15	0.015	0.495
3 " Haferstreu	2.58	0.05	0.03	0.96
10 " Futterrüben	1.70	0.10	0.003	0.85
Summe ..	9.27	0.64	0.109	4.325
Bedarf ..	12	1.24	0.2	6.25
Mangel ..	2.73	0.61	0.091	1.925

Es fehlen also in dem Futter rund: 2.73 Kilo Trockenmasse mit 0.6 Kilo Eiweiß, 0.09 Kilo Fett und 1.9 Kilo Stärke oder Zucker (Kohlenhydraten). Zum Ersatz dieser fehlenden Nährstoffe müssen wir daher Kraftfuttermittel kaufen. Geht man sich für Malzkeime und Weizenkleie gewählt und wollen die fehlenden 2.73 Kilo Trockensubstanz durch 1.7 Kilo Malzkeime und 1 Kilo Weizenkleie (beide als Trockensubstanz) ersetzen, so brauchen wir, da 100 Kilo Malzkeime und Weizenkleie 88, beziehungsweise 87 Kilo Trockenmasse enthalten, von den ersteren rund 2 Kilo, von der letzteren rund 1.2 Kilo. Nun sind enthalten in Kilo in:

	Eiweiß	Fett	Stärke
2 Kilo Malzkeime	0.382	0.02	0.972
1.2 " Weizenkleie	0.132	0.348	0.566
	0.514	0.368	1.538

Wie sieht es nun mit dem Nährstoffverhältnis?

	Eiweiß	Fett	Stärke
Hauptfutter	0.64	0.109	4.325
Kraftfutter	0.51	0.368	1.538
	1.15	0.477	5.863

Um das Nährstoffverhältnis zu finden, müssen wir zuerst das Fett in Kohlehydrate umrechnen, indem wir die betreffende Zahl mit 2.5 multiplizieren (weil ein Kilo Fett im Futter so viel wert ist, als 2.5 Kilo Stärke oder Zucker). Also: $0.477 \times 2.5 = 1.193$; 4.325 dazu addirt = 5.518 . Dividieren wir jetzt die Kohlehydrate durch das Eiweiß ($5.518:1.15$), so ergibt sich rund die Zahl 4.8. Das Nährstoffverhältnis ist also 1.4:8. Dasselbe erscheint im Vergleiche zu der von Dr. Wolff aufgestellten Norm (1.5:4) wohl etwas zu eng, weil auf ein Kilo Eiweiß zu wenig stärkeartige Nährstoffe kommen, wir können uns aber leicht dadurch helfen, daß wir

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Festtagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 46.

Sonntagabend den 23. Februar.

1901.

Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 50 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Handelsverträge und Auswanderung.

Das von agrarischer Seite immer wieder ausgesprochene Wort des Grafen Caprivi, daß Deutschland entweder Waaren oder Menschen exportieren müsse, findet in den statistischen Nachweisungen über die Entwicklung der deutschen überseeischen Auswanderung von Jahr zu Jahr eine glänzendere Rechtfertigung. Seit der Geltung der Handelsverträge ist die Zahl der deutschen Auswanderer mit jedem Jahre erheblich zurückgegangen, während gleichzeitig der Export deutscher Industrieprodukte nach dem Auslande andauernd steigende Ziffern aufweist. Während im Jahre 1893 die Zahl der deutschen Auswanderer noch die verhältnismäßig hohe Ziffer 87 687 erreichte, ist sie in den nächstfolgenden Jahren, d. h. von dem Zeitpunkt an, wo die Handelsverträge in volle Wirksamkeit traten, herabgegangen auf 40964 im Jahre 1894, 37 498 i. J. 1895, 33 824 i. J. 1896, 24 631 i. J. 1897, 22 221 i. J. 1898 und 23 740 i. J. 1899. Die folgenden vorläufigen Ziffern über das Jahr 1900 ergeben eine weitere Abnahme um über 3000 gegen das Vorjahr. Wenn man bedenkt, daß nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft, die ja ohnehin schon über empfindlichen Leutenmangel klagt, das allerdingens Interesse daran haben müßte, daß genügend Arbeitskräfte dem Inlande erhalten bleiben, so bedarf es wohl keiner näheren Ausführungen, wie verkehrt gerade auch vom agrarischen Standpunkte eine Politik ist, die durch Erschütterung der in Folge der Handelsverträge eingetretenen günstigeren Lohnverhältnisse der Arbeiter diese wieder in Scharen nach dem Auslande treiben würde.

Die „Leutenlei“ der Agrarier wäre sicher noch viel ärger geworden, wenn sich die Auswanderung auf der Höhe der Jahre der Bismarckschen Zollpolitik gehalten hätte. Dabei verdient noch zweierlei konstatiert zu werden: 1. daß nicht etwa ungünstige amerikanische Verhältnisse die Auswanderung eingeschränkt haben; diese sind vielmehr seit Jahren sehr gute, und 2. daß nicht etwa deutsche Politik- und Zwangsmaßnahmen eine einschränkende Wirkung geübt haben. Es sind also lediglich die dauernd sich verbessernden Verhältnisse in unserem deutschen Vaterlande hierfür die Ursache gewesen, das heißt: die segensreiche Wirkung der Handelsverträge.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus droht auch das Präsidium auseinander zu fallen. Der zweite Vizepräsident Jacek hat im Tischgespräch angekündigt, daß er mit Rücksicht auf die vom Präsidenten weiter betreffend die Behandlung nichtdeutscher Interventionen veränderte Einschätzung von seiner Stellung zurücktreten beabsichtigt. Der Club beschloß jedoch einstimmig, die Demission Jaceks nicht anzunehmen. In der Sitzung am Donnerstag machte der Präsident Mitteilung über den Empfang des Präsidiums beim Kaiser. Der Kaiser habe die Hoffnung ausgedrückt, daß der Moment erfolgreicher Arbeit näher ist als bisher; als ein Zeichen in diesem Sinne habe er die auf der Grundlage allgemeinen Vertrauens erfolgte Wahl des Präsidiums betrachtet; der Kaiser wolle nicht, daß das Präsidium seine schwere Mission mit der Ver-

hältnissen entsprechenden Besonnenheit erfüllen und seine ganze Energie zu dem Zwecke aufbieten werde, der Bevölkerung den hohen Reich reger parlamentarischer Tätigkeit von Neuem darzutun.

In der Sitzung am Donnerstag obstruieren die Tschechen dadurch, daß sich 20 von ihnen zum Worte meldeten. Während in den ersten zwei Stunden 4 Tschechen sprachen, verteilten andere auf den Banken der Tschechen Plätze, in denen mit großem riesigen Leitern der § 19 des Staatsgrundgesetzes über die Gleichberechtigung der Nationalitäten abgedruckt ist. Diese Plakate wurden von den Tschechen an die Wand des Sitzungssaales geklebt und auch auf die Ministertribüne gelegt. Der Versuch, auch die Präsidententribüne mit diesem Plakat zu besetzen, mißlang. Als Schönerer dem Jungtschechen Pacak rief: „Sprachen Sie deutsch“, antwortete dieser: „Nun, Sie Preuze, Sie Hochverräter, die Preußen haben 1866 auch tschechisch verstanden“. Einige Zeit darauf ließ Schönerer im Saale umher und rief: Hoch, hoch der Präsident“, worauf der Jungtscheche Stieney, auf ihnweisend, äußerte: „Seht, der Markgraf von Brandenburg kommandiert.“

Rußland. Der Zar hat am Dienstag den neuen Vorstand des großen Generalsstabs der französischen Armee, General Penzelec, in Petersburg empfangen.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist tatsächlich De Wet dem General Kitchener und den sieben ihn umringenden englischen Colonnen durch Ausbruch nach Norden entkommen. Kitchener selbst ist sogar in großer Gefahr.



hohen Mittwochs vom Kaiser von China genehmigt worden. Die formelle Zustimmung zu den Bestimmungen mit dem Versprechen baldiger Ausführung wird nimmer täglich erwartet. Auch Reuters Bureau“ befähigt aus Peking, daß die Forderungen der Mächte in Bezug auf die Bestrafung der Schuldigen vollständig erfüllt werden würden. A-Hung-Tschang und Tsching seien bereits im Besitz dieser Zustimmung. Nur bei Tschaotungschiao und Singnien bietet der Kaiser von China noch, an Stelle der Entschuldigung die Gefangenschaft treuen zu lassen. Nach der „Times“ haben die Gesandten dieser Mächte zugestimmt. Die „Times“ fügt hinzu, daß nach der tatsächlichen Regelung der Frage nimmer kein Grund für die Expedition nach Tschüenfu bestehe.

Zur Bezahlung der chinesischen Kriegserschädigungen soll in Amerika eine Anleihe ausgedacht werden. Nach dem „New York Commercial Advertiser“ hat die chinesische Regierung

bei New-Yorker Banken anfragen lassen, ob sich die Aufnahme einer zur Bezahlung der Kriegserschädigungen bestimmten schwebenden Anleihe in Amerika ermöglichen lasse, da sie die politischen Folgen der Begebung einer solchen Anleihe in Europa fürchte. Es heiße auch, die Vertreter der „Standard Oil Company“, die große Interessen in Ostasien hat, hätten mit dem chinesischen Consulat verhandelt über die Frage, das Anleihegeschäft mittelst Zusammenretens zu einem Syndikat zu Stande zu bringen.

Das Compromiß zur Bestrafung der Schuldigen ist, wie folgt, festgesetzt: Prinz Tuan, Herzog Lau und General Lungtschung werden zum Tode verurteilt, dürfen dann aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Prinz Tschang ist zu erdrosseln, Yuhlien zu enthaupten, Tschaotungschiao und Singnien dürfen sich selbst erdrosseln. Tschingtschin und Hsichengon sind in Peking zu enthaupten. Damit sind die Verhandlungen über den ersten Punkt der Forderungen der Mächte erledigt.

Die Annexion der Mandchurei durch die Russen wird, wie der Boss. Ztg. aus Nischniwnog gemeldet wird, als vollständig betrachtet. Das russische Zivilgouvernement hat die Sezölle beschlagnahmt und eine Kopfstener eingeführt. Der Freihafen soll unangestastet bleiben, aber der Handel wird ruiniert durch eine unsäbige Verwaltung und unzulässige Soldaten, die am 10. Februar ein Hotel, am 11. Februar das englische Consulat angriffen und dessen Wächter erschossen. In Nischniwnog sei allgemeine Auffassung, daß im Frühjahr erneute Unruhen ausbrechen und ein russisch-japanischer Krieg wird für möglich gehalten.

Auf eine unmittelbar bevorstehende Abberufung der Panzerdivision der Brandenburgische aus China schließt das „Berl. Tagebl.“ aus Anlaß der Anordnung, das schon jetzt der Divisionchef, Contradmiral Geisler, und die Kommandanten der einzelnen Schiffe nach der Rückkehr der Division zur Verfügung des Chefs der Disposition gestellt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser unternahm am Mittwoch Nachmittag eine Schloßparade nach der Saalburg und kehrte sodann zu Fuß ins Schloß zurück, wo er Regierungsgesandtschaften empfing. Gestern Vormittag unternahm Sr. Majestät mit dem Gesandten in Brüssel, Grafen v. Wallatow, und dem Gefolge einen Spaziergang und hörte nachher die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Gopler, sowie des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen. Nachmittags um 3 Uhr traf er, begleitet von dem Generaladjutanten, Generalleutnant v. Kessel, auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich.

Der Reise König Eduards nach Deutschland widmet die „Deutsche Tagesztg.“ einen Leitartikel, der in folgenden für die gegenwärtige Stimmung der konservativen charakteristischen Schlüsselsätzen gipfelt: „Die Reise nach Deutschland ist nicht als eine rein persönliche oder, wenn hoch kommt, rein höfliche Angelegenheit. Das Oberhofmarschallamt mag ja dadurch in eine feierhafte Bewegung versetzt werden. Das deutsche Volk geht die ganze Sache gar nichts an.“

Das russische Programm für die Handelsvertragsverhandlungen ist in der dem Finanzminister Witte nahe stehenden „Petersburger Handels- und Industrieztg.“ unter der Überschrift erschienen: „Räthet sich Rußland zu den Handelsverträgen?“ Der amtliche Charakter dieser programmatischen Erklärung offenbart sich darin, daß der Artikel zugleich im „Finanzboten“, dem amtlichen Blatt des russischen Finanzministeriums, veröffentlicht worden ist. Die „Boss. Ztg.“ trägt aus dem Originaltext, der dreimal so lang ist wie der lange telegraphische Auszug des